

Digital aber frontal? – Nein Danke!

Möglichkeiten des kommunikativen und lernendenaktivierenden Einsatzes von interaktiven Tafeln im Unterricht

Susann Dannhauer

Immer mehr Klassenzimmer in Berlin werden mit interaktiven Whiteboards (IWBs) ausgestattet. Doch wie nutzt man die Vorteile dieses neuen Mediums? Wie bezieht man SchülerInnen in die Nutzung der interaktiven Tafeln ein? Genau auf diese wichtigen Fragen sollten im Tutorium Antworten gefunden werden, indem gemeinsam Möglichkeiten des Einsatzes der IWBs erarbeitet wurden. Nach einer Einführung in die SMART Board Software ging es vor allem um die Entwicklung eigener Tafelbilder, Aufgaben und Übungen für einen kommunikativen und lernendenaktivierenden Einsatz des IWB im Fachunterricht. Ziel des Tutoriums war es, einen Katalog an Materialien und Stundenentwürfen zu entwickeln, aber auch die Eignung vorhandener Materialien für den Unterricht zu beurteilen.

Notwendigkeit der Beschäftigung mit IWBs

Mit dem Ziel der Berliner Landesregierung, Schulen bis zum Jahr 2014 kreidefrei werden zu lassen, lässt sich die Notwendigkeit der regulären Ausbildung von Studierenden im Umgang mit den interaktiven Tafeln wohl am besten begründen. Im Hinblick auf die staatlichen Fördergelder von rund 4,2 Mio. Euro zur Verwirklichung des Projekts „Berlin wird kreidefrei“ (Stofers 2011), bei dem unter anderem Berliner Schulen mit bis zu 600 Interactive Whiteboards (IWBs) ausgestattet werden sollen, erscheint es sinnvoll, zukünftiges Lehrpersonal auf die adäquate Nutzung dieses neuen Mediums im Fachunterricht vorzubereiten. Die Tatsache, dass die Ausbildung von Studierenden in Hinblick auf die IWBs jedoch noch nicht Einzug in die gegenwärtigen Studien- und Prüfungsordnungen der Berliner Hochschulen – und somit auch nicht in nennenswertem Umfang in die reguläre Lehre – gehalten hat, die Abschaffung der althergebrachten Tafeln jedoch immer näher rückt, verdeutlicht den bestehenden Handlungsbedarf. Die Diskrepanz zwischen der universitären Ausbildung und den methodisch-didaktischen, aber auch technischen Anforderungen, die der angestrebte Lehrberuf in Bezug auf den Einsatz des neuen Mediums fordert, wurde von vielen Lehramtsstudierenden erkannt und führte zu einer sehr großen Nachfrage des im Wintersemester 2012/13 angebotenen Tutoriums. Viele Studierende hatten während ihrer Unterrichtspraktika bereits erste Begegnungen mit dem neuen Medium, fühlten sich jedoch, bedingt durch ihre Ängste die interaktiven Tafeln unsachgemäß im Fachunterricht zu verwenden, eher unwohl und unsicher im Umgang mit ihnen.

Erkenntnisse und Zwischenergebnisse aus der ersten Förderungsphase

In der ersten Semesterhälfte ging es maßgeblich darum, die Studierenden mit dem IWB vertraut zu machen und in Zusammenarbeit mit ihnen Kriterien für den sinnvollen Gebrauch von IWBs im Fachunterricht sowie erste Ideen zu konkreten Anwendungsmöglichkeiten zu entwickeln. Während der zweiten Semesterhälfte setzten die Studierenden die gesammelten Ideen unter Beachtung der erarbeiteten Kriterien in eigenen Unterrichtsentwürfen um. Gegen meine anfänglichen Bedenken, dass die Heterogenität der Seminargruppe durch verschiedene Fächerkombinationen und unterschiedlichen Fortschritt im Lehramtsstudium die produktive Interaktion im Seminar hemmen könnte, sahen die Teilnehmenden die Kommunikation mit ihren KommilitonInnen als wertvoll und konstruktiv an, da diese ihnen ermöglichte neue Blickwinkel einzunehmen. Auch aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen, welche die TeilnehmerInnen in Schulpraktika sammeln konnten, traten sie in einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch miteinander und gaben hilfreiche Hinweise weiter. Aufkommende Probleme technischer und fachlicher Art konnten so in der Gruppe diskutiert und Lösungswege entwickelt werden.

Fazit

Am Ende des Tutoriums fühlten sich alle Teilnehmenden sichtlich sicherer im Umgang mit dem neuen Medium und konnten viele Ideen und Anregungen für den eigenen Unterricht mitnehmen.

Es hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass die TeilnehmerInnen lernen, eigene Unterrichtsmaterialien für das IWB zu entwickeln. Dies ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass Lehrkräften zurzeit nur sehr wenige fertige IWB- taugliche Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen. Aufgrund der relativ starken Unterschiede in der Qualität der existierenden Materialien ist auch ihre kritische Analyse vor dem Hintergrund der im Tutorium aufgestellten Bewertungskriterien von essentieller Bedeutung.

Die derzeitige Aufrüstung von Klassenräumen mit den IWBs bedeutet eine neue Herausforderung für (angehende) Lehrkräfte. Paradoxerweise ist die Ausbildung des angehenden Lehrpersonals im Umgang mit dem neuen Medium noch nicht obligatorisch und das Angebot zur selbstständigen Weiterbildung an den Universitäten sehr begrenzt. Dieses Dilemma spiegelt sich in der großen Nachfrage des angebotenen Tutoriums wider und verlangt geradezu nach einer Neuauflage, um weiteren Studierenden die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen am IWB zu sammeln.

Literaturverzeichnis

Stofers, Beate (2011): „eEducation Berlin Masterplan“ Claudia Zinke gibt erfolgreichen Abschluss der ersten Förderrunde im Berliner „Jahr der Medienkompetenz“ bekannt. Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin.
URL: <http://www.berlin.de/sen/bwf/presse/archiv/20111117.1125.362665.html> [abgerufen am 20.03.2013].